



1. Juli 2021

Hat der Mensch die Ruhe seines Gemütes wiedererlangt,
dann kehren auch die Gefäße in ihren gesunden Zustand zurück.
Hildegard von Bingen (1098-1179)

68. Text: Die Heldin¹ lernt Weibsbilder kennen

Auch dieser Text spielt im Hunsrück, aber vielleicht gilt er auch für andere Gegenden der Welt. Wir haben den hochromantischen Ort Herrstein (nomen est



omen?) besichtigt, der in den 80er Jahren mehrfach preisgekrönt worden ist für eine behutsame und historisch genaue Restaurierung. Es gibt dort die *Zehntscheune*, in deren Innenhof man heute gut sitzen und wirklich lecker essen kann.

Dann gibt es eine Burgruine auf einem Berg mit einem Turm, in dem der *Schinderhannes*² eine Zeit eingekerkert war. Außerdem befinden sich neben dem Turm und an der Burgmauer Hinweise auf verschiedene Frauen, die in Herrstein oder Umgebung eine Rolle gespielt haben. Da wir uns gerade an einem Knotenpunkt mehrerer Wanderwege befanden, unter anderem auf dem Hildegard-Pilgerweg, kam auch die heilige Hildegard von Bingen ins Spiel. Gezeigt wird eines ihrer Gemälde. Unter der göttlichen Gestalt verkörpern zwei Frauen Glaube und Hingabe.

¹ Ich verwende das generische Femininum, weil der Text deutlich mehr Leserinnen als Leser hat. Aber er (der Text) ist für alle Geschlechter gedacht.

² Es gibt viele solcher Türme im Hunsrück, der Schinderhannes ist eine Geschichte für sich. Er heißt so, weil er, wie sein Vater, *Schinder* war, Schinder waren Menschen, die Tierkadaver verwerteten. Also Menschen, die schlecht rochen, sie durften deshalb nur am Rande der Dörfer wohnen und gehörten damit zur untersten *Kaste*.



Die nächste weibliche Eigenschaft, der ich begegnete, war die Zänckigkeit (gibt es dieses Wort überhaupt?). An der Mauer angebracht waren mehrere Modelle von Prangern, an die unter anderem zänckische Weiber gestellt wurden (auf dem Schild in Anführungsstrichen).

Doch Herrstein kennt nicht nur fromme und zänckische Frauen, sondern auch echte Heldinnen, zum Beispiel Loretta von Sponheim, die einen Kurfürsten und Erzbischof besiegte, indem sie ihn entführte und in Beugehaft hielt, bis er Gehorsam versprach. Interessanter Weise hielt dieser Herr Balduin von Luxemburg seine Versprechen sogar.

Ich bin sicher, wäre Loretta keine Gräfin gewesen, wäre sie entweder fromm geworden oder hätte als zänckisches Weib am Pranger gestanden.



Bei solcher geballten und vielseitigen Weiblichkeit bekommt für mich die aktuelle Frage neue Brisanz: Ist Deutschland wirklich bereit für eine männliche Kanzlerin?

Lasst uns fromm (sanftmütig), zänckisch und heldinnenhaft sein! – Männer suchen ihr Äquivalent.

Und bleibt alle gesund!